



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Führer durch Paderborn

Verkehrsverein <Paderborn>

Paderborn, 1913

Bau- und Kunstdenkmäler.

urn:nbn:de:hbz:466:1-15127



Bau- und Kunstdenkmäler.

Don Professor Dr. Fuchs-Paderborn.

PADERBORN birgt in seinen Mauern eine Fülle bemerkenswerter historischer Bauten, welche der Stadt ihr eigentümliches Gepräge geben. Daneben finden sich auch beachtenswerte Bauten aus neuerer Zeit. ◇

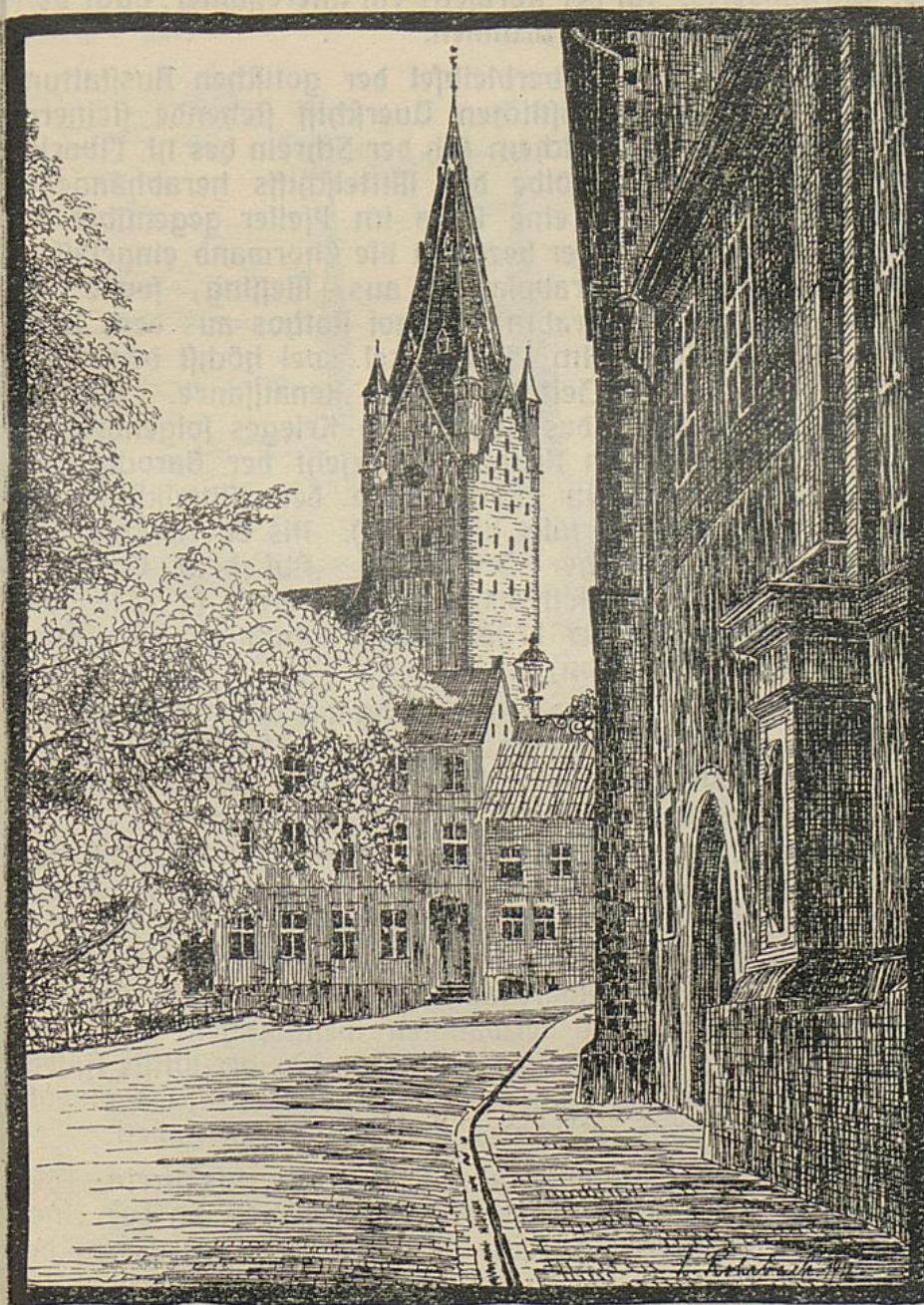
1. Kirchen. Der **Dom** gehört zu den größten und bedeutendsten Bauschöpfungen Westfalens. Der 92 m hohe, mächtige, von zwei runden Treppentürmen flankierte Turm, dessen Mauerwerk in der Hauptsache auf Bischof Meinwerk (1009–36) zurückgeht, ist der älteste Teil des Baues; in seiner rauhen Einfachheit und Wucht ein höchst charakteristisches Beispiel frühester, wirklich bodenständiger westfälischer Baukunst. Im Jahre 1888 durch A. Göltenpfennig restauriert, erhielt er eine über die mit den Giebeln endigende Urform hinausgehende, aber gut angepasste und mit seinem Empfinden für das Zulässige geschaffene Ausgestaltung durch vier Ecktürmchen und den kupfergedeckten Helm. ◇

◇ Der **Hauptkörper der Kirche** entstand ca. 1230–67. Der Bau schritt von Westen nach Osten vor. Das erste Joch basilikal (höheres Mittelschiff) und wie das folgende westliche Querschiff noch in der Hauptsache romanisch. Jenseits des westlichen Querschiffs Wechsel des Baumeisters und (für Westfalen epochemachender) Übergang zum Hallenkirchensystem (drei gleich hohe Schiffe). Herrliche Raumschöpfung, zugleich Übergang zu frühgotischen Formen. Prachtvolle, zum Teil die ganze Breite der Wand zwischen den Streben füllende Fenster (farbige Verglasung dieser wie aller Fenster neu) mit vollsaftigem Pfostenwerk und reichst profilierten Leibungen. Das östliche Querschiff auf der Südseite (sogenannter Pfarrwinkel mit dem Sakramentsaltar) mit gradem, auf der Nordseite (sogenannter Hasenkamp) mit polygonem ($\frac{1}{10}$) Schluß. Über der aus dem 12. Jahrhundert stammenden Krypta (zweitgrößte Deutschlands) der durch eine mittlere (Prälatentreppe) und zwei seitliche Treppen zugängliche Chor mit gradem Abschluß. ◇

halla
über
Bau

pha
Bal
[chi
End

◊ Im **Äußeren** bemerkenswert das Paradiesportal mit Vorhalle. Ursprünglich romanisch und figurenlos wie das gegenüberliegende Nordportal »Rote Tür« erhielt es unter dem Baumeister der Hallenkirche reichen Figurenschmuck auf höchst



Domturm von der Michaelsstraße.

phantasievoll geschaffenen, originellen Konsolen und frühgotische Baldachine. An der südlichen Außenseite des östlichen Querschiffes eingemauerte Reste eines früheren Portals aus dem Ende des 13. Jahrhunderts. Oben Szenen aus dem Leben Jesu,

unten die klugen und die törichten Jungfrauen, in den Baldachinen hochinteressante Darstellungen aus der deutschen Tierfabel des Mittelalters. Die Giebel der Südseite des Domes und die ganze Gestaltung der Ostseite aus der Restauration des 19. Jahrhunderts. An der Nordseite ein interessanter, auch vom Innern her zugänglicher Brunnen. ◇

◇ Im Inneren als Überbleibsel der gotischen Ausstattung nur der jetzt im nordöstlichen Querschiff stehende steinerne frühere Hochaltar (in welchem sich der Schrein des hl. Liborius befand), eine vom Gewölbe des Mittelschiffs herabhängende schöne Doppelmadonna, eine Pieta im Pfeiler gegenüber der Kanzel, drei jetzt in Pfeiler bzw. in die Chormwand eingelassene wertvolle gravierte Grabplatten aus Messing, sowie das prächtige spätgotische Grabmal Bischof Rothos aus dem Jahre 1399 auf dem Chor. Im Pfarrwinkel zwei höchst beachtenswerte Bänke aus der Zeit der frühen Renaissance. Mit der auf die Zerstörungen des 30 jährigen Krieges folgenden, im Jahre 1653 einsetzenden Restauration zieht der Barockstil ins Innere des Domes ein (Seitenaltäre des Mittelschiffs, die prächtigen Kapellen-Portale, die Orgel). Als Chorabschluß ein Gitter in perspektivischer Zeichnung. Auf dem Chor das riesengroße Grabmal Dietrichs von Fürstenberg († 1618) von Heinr. Gröninger, Kanzel 1736. Das Triumphkreuz im Mittelschiff ist neu (Moormann). ◇

◇ In der Brigittenkapelle (Eingang unter dem großen Christophorus) beachtenswert die braunen Pfeilervorlagen aus dem Kalksinterniederschlag alter römischer Wasserleitungen.

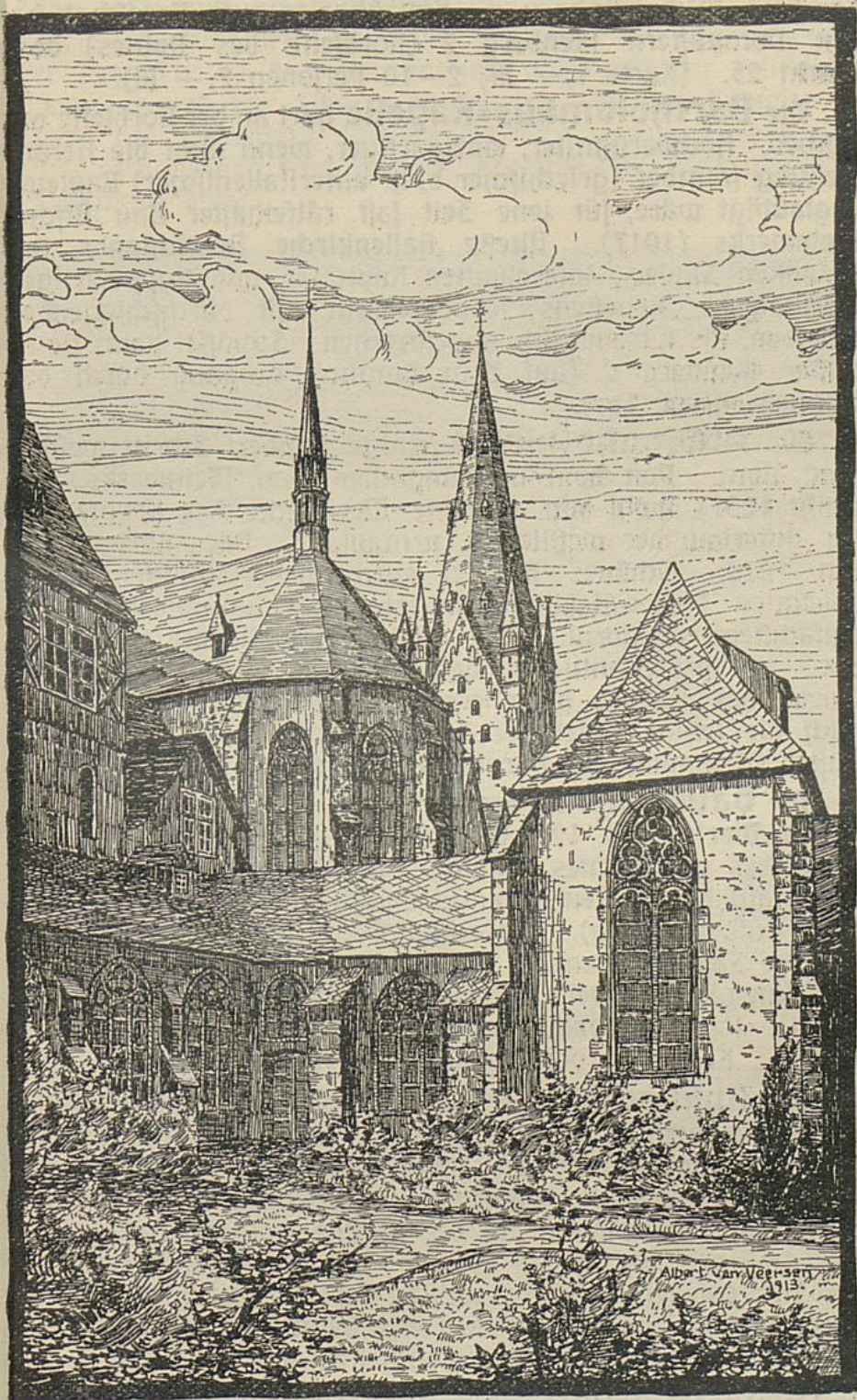
◇ In dem anstoßenden **Kreuzgang** zahlreiche mehr oder weniger wertvolle Epitaphien der Domherren, zumeist mit Angabe von je acht adeligen Vorfahren von väterlicher und mütterlicher Seite, deren Vorhandensein Bedingung der Aufnahme in das Kapitel war. An den Fensterwänden ein schöner neuer Kreuzweg von Moormann, gestiftet von dem den hier begrabenen Domherren verwandten westfälischen Adel. Im inneren Hofe des Kreuzganges sieht man das berühmte Hasenfenster, dessen Maßwerk aus drei Hasen gebildet ist, die, obwohl jeder zwei, dennoch zusammen nur drei Ohren haben. ◇

◇ **Domschatz.** Hauptstücke: 1. Der Liboriuschrein, 1627 angefertigt durch Hans Krako von Dringenberg, an der einen Schmalseite mehrere sächsische Doppelgulden, aus denen der Schrein gefertigt wurde, an der anderen einige der bekannten Taler des tollen Christian mit der Umschrift »Gottes Freund, der Pfaffen Feind« die er aus dem Silber des geraubten früheren Liborischreins hat schlagen lassen. 2. Tragaltärchen Bischof Heinrichs von Werl. Kunsthistorisch bedeutendstes Objekt des Schatzes. Arbeit des Rogerus von Helmershausen aus dem Jahre 1100. Beachtenswerte Techniken. 3. Der

gold
eine
rom

Bal-
Tier-
mes
des
vom
◇
tung
erne
orius
ende
der
ssene
das
ahre
tens-
der
im
ins
die
ein
das
von
ittel-
◇
offen
aus
ngen.
oder
mit
und
Auf-
öner
hier
Im
afen-
wohl
◇

1627
einen
der
nten
eund,
ubten
rchen
idstes
ausen
Der



Dom mit Kreuzgang.

goldene, reich emaillierte Prachtkelch aus dem Jahre 1614,
eine Perle der Goldschmiedekunst. Außerdem eine wertvolle
romanische Madonna aus Holz, zahlreiche Kelche, Reliquiare,

Leuchter, Bischofsstäbe u. a. Einlaßkarten zum Domschatz bei den Domküstern Ikenberg 2 (Nordseite des Domes) oder Markt 25. (Karte 1, — III; 2—10 Personen 2, — III). ◇

◇ Die **Bartholomäus-Kapelle** hart an der Nordseite des Domes. Hochberühmter, einzigartiger, wenn nicht die Heranziehung fremder (griechischer d. h. unteritalienischer) Bauleute beglaubigt wäre, für jene Zeit fast rätselhafter Bau Bischof Meinwerks (1017). Älteste Hallenkirche Deutschlands mit schlanken Säulen, interessanten Kapitälern und kuppelartigen Wölbungen. Neuestens, jedoch kaum mit durchschlagenden Gründen, als karolingisch angesprochen. Schlüssel beim Domküster Ikenberg 2 (auf dem Domhof, Eingang durch das schmiedeeiserne Tor). ◇

◇ Die **Abdinghofkirche** einige hundert Schritt westlich vom Dom. Von dem ursprünglichen Bau Meinwerks (geweiht 1031) wohl nur einzelne Werkstücke der Krypta und der Unterbau der westlichen Turmanlage. Alles übrige etwa um 1078. Schönes Beispiel einer niedersächsischen flachgedeckten Pfeiler-Basilika von feierlicher Raumwirkung bei einfachstem Grundriß. Bis 1802 Benediktiner-Klosterkirche. 1863 der protestantischen Gemeinde überwiesen. 1868—70 wurde das Äußere ganz erneuert, aus dieser Restauration auch die jetzige Holzdecke des Hauptschiffes. Schlüssel beim Küster (Wohnung am Vorplatz der Kirche). ◇

◇ Die **Gaukirche** an der Südseite des Domplatzes, aus dem letzten Viertel des 12. Jahrhunderts, stark restauriert. Romanisches gebundenes System, bemerkenswerter achteckiger Turm auf dem ersten Joch des Langhauses mit neuem Helm (von Gildenpfennig). Barockfassade. Auf dem Chor spätgotische Sakramentsnische und spätgotische Madonna, in der nördlichen Seitenkapelle interessanter gotischer Kruzifixus (Gabelkreuz). Neuer Hochaltar mit sehr schöner Kreuzigung (Moormann). Kreuzweg von Goldkuhle an den Pfeilern. ◇

◇ Die **Bußdorkirche** (am Bußdorfe), ehemalige Stiftskirche. Von dem Bau Meinwerks (1033) vielleicht noch die beiden östlichen Rundtürme, von denen der an der Südseite zur Hälfte abgetragen ist. Ostpartie und Unterbau des Westturmes romanisch. Dazwischen die dreischiffige gotische Hallenkirche mit massigen achteckigen Pfeilern. An der Nordseite zwischen den Strebepfeilern zwei spätgotische Kapellen mit höchst seltenen erkerartigen Fensterbänken, in denen beim Tode von Gemeindegliedern brennende Kerzen aufgestellt wurden. Das 3. und 4. Geschloß des Turmes sowie das nordwestliche Seitenportal mit guten Statuen spätgotisch. Vorhalle und Hauptportal barock. Im Innern auf dem Chor spätgotisches Sakramentshäuschen und prächtiger romanischer siebenarmiger Leuchter. Die Bemalung nach mittelalterlichen Resten zum ersten Mal

1866 und zum zweiten Mal 1913 gänzlich erneuert. Am nördlichen Rundturm angeblich der Kopf eines Baumeisters, der vom Turme das Herannahen unermesslicher feindlicher Heere sah und vor Schreck versteinerte. An der Südseite der Kirche der sogenannte Pürting (Porticus), zwei Flügel eines alten romanischen Kreuzganges, der jetzt als Durchgang zur Promenade dient.



Aus der Krypta (Dom).

◊ Die **Jesuitenkirche** (am Kamp) 1682–86 von Bischof Ferdinand II. von Fürstenberg aus eigenen Mitteln durch den Laienbruder Anton Hülse erbaut, nächst der Kölner die bedeutendste Jesuitenkirche in Norddeutschland. Ein Vorplatz von seltener Größe läßt die wuchtige Barockfassade prächtig zur Geltung kommen. Die Konstruktion (Gewölbe, Fenstermaßwerk, Streben) ist noch wesentlich gotisch, Dekoration und Ausstattung barock. Die ursprüngliche Ausstattung, welche 1730 durch Beschaffung der Orgel abgeschlossen wurde, noch unverändert erhalten. Das Innere ein überwältigendes Raumgebilde von einheitlicher Wirkung, beherrscht durch den imposanten in verblaßtem Altgold schimmernden, mit wunderbaren Säulen geschmückten Hochaltar, der durch eine meisterhaft abgestufte Beleuchtung glänzend zur Geltung kommt. Im rechten Seitenaltar eine alte gotische Madonnenfigur aus der ehemaligen Minoritenkirche, auf dem linken ein Kruzifixus aus der im 18. Jahrhundert abgebrochenen Markkirche, deren Gemeinde während der Aufhebung des Ordens die Jesuitenkirche als Pfarrkirche erhielt. Beachtenswerte Kanzel, Chorschranken, Bänke, Windfänge und Beichtstühle. Besonders reich die Beichtstühle der Eingangswand. ◊

◊ Die **Franziskanerkirche** (an der Westeinstraße) ebenfalls durch Ferdinand II. von Fürstenberg erbaut und 1681 eingeweiht. Einschiffiger Barockbau. Die Fassade im Verein mit der dem anstoßenden Klosterbau vorgelegten Treppenanlage und dem alten »Kump« ein höchst malerisches Bild! Im Inneren beachtenswerte Epitaphien und Chorabschlusstoren. ◊

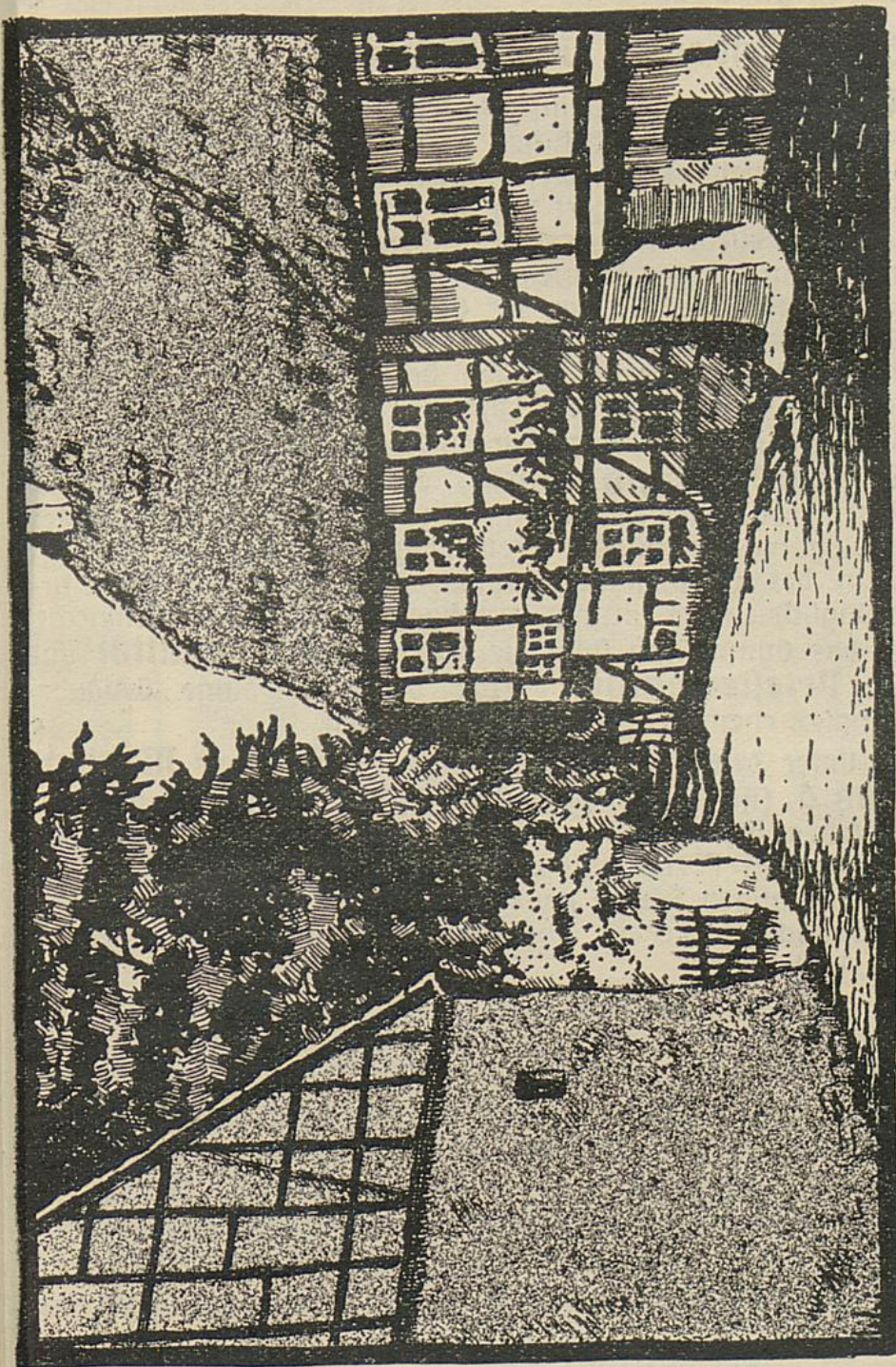
◊ Die **Kapuzinerkirche** (Heiersstraße) ist die dritte Kirche Ferdinands II. von Fürstenberg. Vollendet 1683. Schlichter Barockbau. Reiche Altäre. Bemalung des Inneren 1896/97 nach den Plänen Wilhelm Mengelbergs durch Volkhausen. Neue farbige Fenster nach Entwürfen Otto Mengelbergs. ◊

◊ Die **St. Michaelskirche** (St. Michaelsstraße) aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Einschiffiger Bau auf rechteckiger Grundlage. Die an die Straße stoßende Chorabschlußwand ist als Fassade ausgebildet. Barock niederländischer Richtung, die Flächen aus Backstein, Gebälk, Pilaster und Bekrönung aus Sandstein. Die reizvolle Fassade sieht man am besten von der Straße »Auf den Dielen« aus. ◊

◊ Die **Josephskirche** (Heiersstraße) von den Jesuiten bis zu ihrer Ausweisung nur im Rohbau vollendet, wurde vor kurzem für den Gottesdienst höherer Schulen fertig gestellt. Neugotischer Bau von A. Guldenspennig. ◊

◊ Die **Herz-Jesukirche** (Westerntor) durch Bischof Hubertus Simar (1896–99) von A. Guldenspennig erbaut ist die jüngste Pfarrkirche der Stadt. Dreischiffige gotische Hallenkirche mit reicher Choranlage und ungemein reizvollem Turm. ◊

~ Nicht allgemein zugänglich sind drei von Arnold Gülden-
pfennig erbaute Anstaltskirchen: die Kapelle des Mutterhauses



An der Paderquelle.

der barmherzigen Schwestern (am Bußdorfe, schöner Innen-
raum) die Kapelle des Collegium Leoninum (mit prächtigen
Fenstern von Geiges-Freiburg und reicher, leider zu unruhiger

Bemalung nach Wilhelm Mengelbergs Entwürfen) und die Kapelle des Mutterhauses der Schwestern der christlichen Liebe (Warburger Straße).

2. Profanbauten und Denkmäler.

An erster Stelle ist das prächtige **Rathaus** zu nennen, einzig in seiner Art und eine Perle unter den Rathäusern in deutschen Landen. Seine jetzige äußere Gestalt erhielt es im Wesentlichen in den Jahren 1613–16. Breit und behäbig lagert sich der Bau, aber alle Schwerfälligkeit wird durch die charakteristischen, emporstrebenden Giebel mit ihrem lustigen Dolutenwerk überwunden. Im Erdgeschoß das Museum des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, oben der große Festsaal mit einer Uhr, welche die Ortszeit in den verschiedensten Großstädten der Erde, sowie den Mondwechsel und die Jahreszeiten anzeigt.

Auf dem Kamp, anstoßend an die Jesuitenkirche das jetzige **Königliche Gymnasium**, erbaut 1612 durch Bischof Dietrich von Fürstenberg mit sehr beachtenswerten Portalen und figurengeschmückter Front (Figuren neu). Der mächtige Turm des Gymnasiums, erbaut im Jahre 1594 gehörte ursprünglich zu der inzwischen abgebrochenen Minoritenkirche. An das Gymnasium stößt die **bischöfliche Fakultät** und das **Priesterseminar**. Der ganze gewaltige Gebäudekomplex ehemals Eigentum der Jesuiten.

Unter den Bürgerhäusern verdient das Haus **Marienplatz 6**, (Heising) welches in den Anfang des 17. Jahrhunderts zu setzen ist, an erster Stelle genannt zu werden. Reiches, rundbogiges Portal (mit gut angepaßtem Einbau aus 1741) von prächtigen Säulen flankiert und überragt von karyatidengeschmücktem Erker. Die reiche Giebelbildung ähnlich der des Rathauses.

Das Haus **Marienplatz 11** (Levermann), im Jahre 1558 erbaut, ist mit seinem wundervollen Giebel ein köstliches Beispiel der Frührenaissance, das Portal ist noch gotisch gebildet.

Das Haus **Marienplatz 16** aus dem Jahre 1565 ein Fachwerkbau mit prächtigen farbig behandelten Schnitzereien.

Im **Schildern** sind bemerkenswert Haus **Nr. 6** im Obergeschoß Fachwerk mit Inschriften und Wappen aus dem Jahre 1541, im Erdgeschoß ein prächtiges steinernes Portal 1593.

Haus **Nr. 8** (Ratsglocke), Steinbau mit schön gezeichnetem Giebel.

Haus **Nr. 21**, reichgeschnittener Fachwerkbau aus dem Jahre 1562.

Ganz in der Nähe das Haus **Markt 3** mit Steingiebel in Frührenaissanceformen.

die liebe
 ♡ Auch die bedeutend jüngeren Häuser **Markt 14** (Kästner) und **Markt 8** (Rieländer) verdienen Beachtung (18. Jahrh.).
 ♡ Das Haus **Hathumarstraße 7** (gegenüber der Krämergasse) interessanter Fachwerkbau mit Inschriften und Schnitzereien. ♡



Bartholomäus-Kapelle.

hne- ♡ Auf dem Kamp das allbekannte Hotel **Löffelmann**,
 ♡ prächtiger, allerdings stark restaurierter Renaissancebau mit Barockportal (laut Inschrift am Erker wurde in diesem Hause das Kartenspiel 66 erfunden). ♡
 dem ♡ Auf der **Westernstraße** ist bemerkenswert das **Hotel zur Post** (Labe) ein interessanter Fachwerkbau aus dem Jahre

1665, als treffliches Beispiel aus der Zeit des Empire das Haus **Nr. 26** (Hesse).

Am Abdinghofe 1 im Schatten des Domturmes der sogenannte **Fürstenhof**, eine Domkurie, 1730 barock restauriert, zeitweise Absteigequartier des letzten Fürstbischofs. Zwischen diesem Hause und dem Ikenberg ein wundervoller kleiner, von den mächtigen Bäumen des Fürstenhof-Gartens halb überschatteter Platz, dessen Schönheit leider durch eine moderne Fassade leidet.

An adeligen Höfen seien genannt der **Haxthausenhof**, sehr gut restauriert und ausgebaut durch A. Guldenspennig

(am Haxthausenhofe 6, Besitzer Joseph Schöningh), u. der **Westphalenhof** an der Heiers- und Giersstraßenecke, in welchem Jerome Napoleon als König von Westfalen bei seinem Besuch in Paderborn Aufenthalt nahm (jetzt Oberlyzeum Pelizaeus).

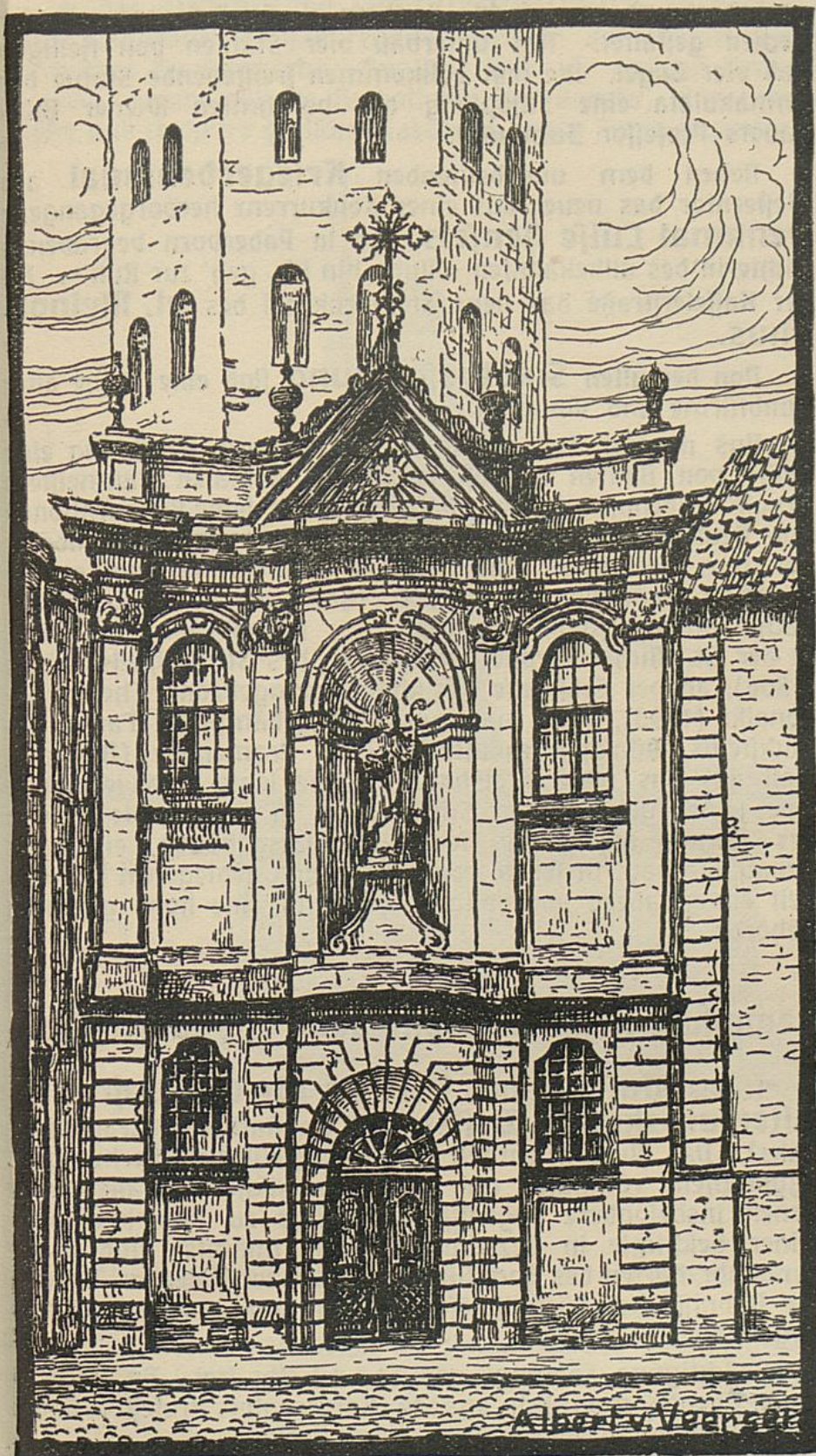
Das jetzige **Bischöfl. Palais** (Kamp 38) ist der ehemalige Dalheimer Hof, das Absteigequartier der Äbte vom Kloster Dalheim. Gegenüber das Sanitätsrat **Frey'sche** Haus mit prächtigem Portal sowie das **Wiemersche** Haus mit Renaissance-Erker. (Siehe nebenst. Abbildung.)

Erwähnung verdienen endlich noch die sogenannten **Kümpe**, aus denen die Bürgerschaft früher das Wasser holte. Der interessanteste auf dem Markt, von einem Neptun mit Dreizack gekrönt und als Springbrunnen eingerichtet, wurde aus dem bischöfl. Schloß in Neuhaus hierhin versetzt. Andere Kümpe an der Franziskanerkirche und an der Ecke Kamp und Liboristraße, letzterer vor einigen Jahren mit einer Statue des hl. Liborius gekrönt.

Unter den Denkmälern Paderborns ragt die **Mariensäule** hervor. Dort, wo ehemals die Markkirche stand, auf dem Marienplatz wurde sie vor etwa 50 Jahren errichtet. Der ursprünglich reichere Aufbau (Modell im Museum des Altertumsvereins) wegen starker Verwitterung vor etwa 20 Jahren



das
◇
oge-
iert,
chen
iner,
ber-
erne
◇
hof,
nnig



Gaukirche (Westportal).

verändert und vereinfacht. Seitdem als Laufbrunnen mit vier Becken gestaltet. Am Unterbau vier Statuen von heiligen und vier Engel. Die jetzt vollkommen freistehende Statue der Immakulata eine Schöpfung des berühmten Wiener Bildhauers Professor Zumbusch.

◇ Neben dem unbedeutenden **Kriegerdenkmal** am Westertor das neue, aus einer Konkurrenz hervorgegangene **Denkmal Luise Hensels**, der in Paderborn begrabenen Dichterin des allbekannten »Müde bin ich, geh' zur Ruh'«. An der Kasselerstraße das neue Steindenkmal des **hl. Meinolphus**.

◇ Von der alten **Stadtbefestigung** sind eine Reihe alter Rundtürme und Mauerreste erhalten.

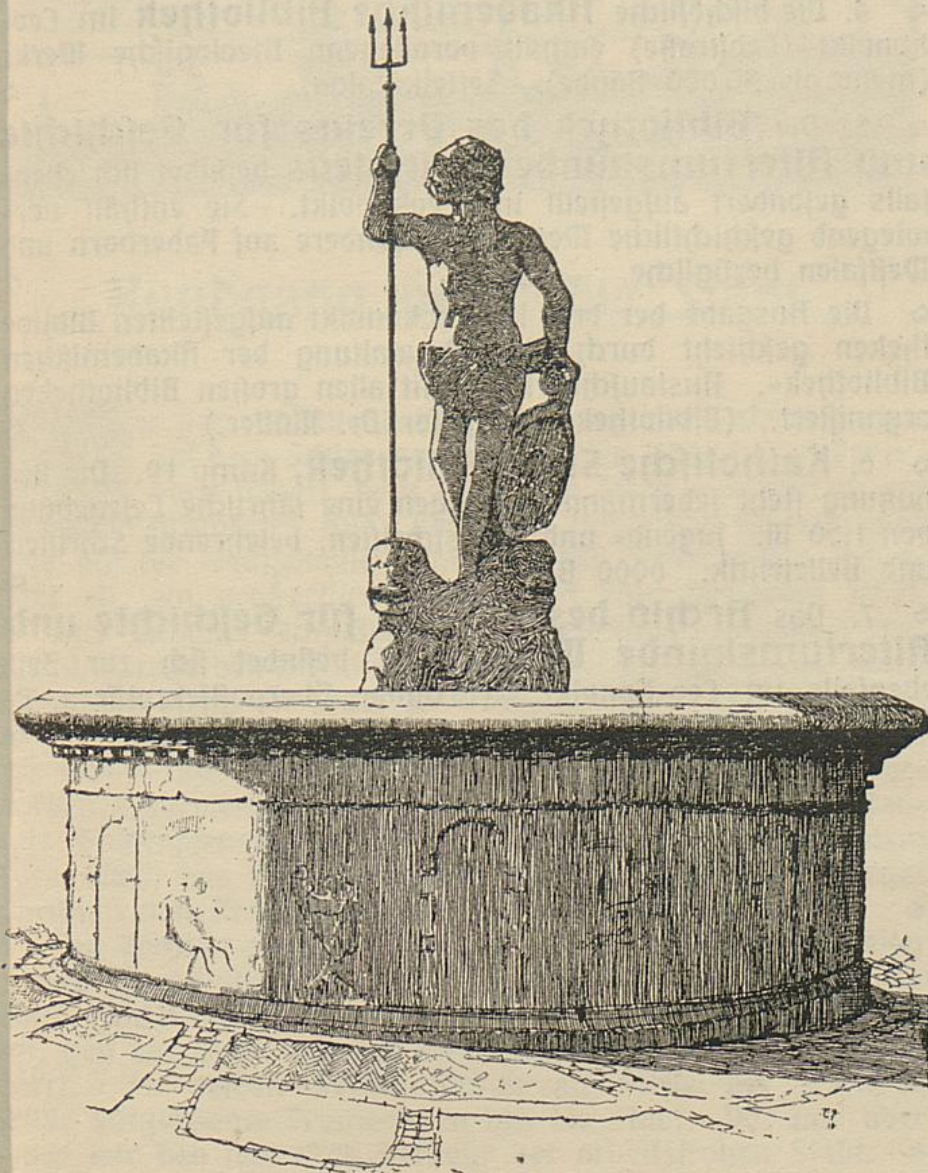
◇ Aus neuerer Zeit verdienen insbesondere Beachtung eine Reihe von Bauten des oft erwähnten genialen Baumeisters Arnold Güldenpfennig, der überhaupt durch seine Restaurationen und Neubauten das Stadtbild von Paderborn wie kein anderer vor ihm beeinflusst hat. An der Liboristraße schuf er die gotischen Backsteinhäuser Nr. 8 (1865) und Nr. 4, sowie das Fachwerkobergeschoß des Eckhauses Kampstraße 20 (1877), in der St. Michaelsstraße den Neubau des St. Michaelsklosters (1866), an der Leostraße das schöne turmgekrönte Theologenkloster (1893), dem man nur eine gedämpftere Farbe des Backsteins wünschen möchte, an der Promenade (Bußdorfswall 42) das neue Kreishaus. Seine letzte und jedenfalls eine seiner gelungensten Schöpfungen ist das an die Ostseite des Domes anstoßende Generalvikariatsgebäude, ein edler Renaissancebau, in seiner vornehmen und gediegenen Einfachheit ein geradezu vorbildliches Heim für eine hohe geistliche Behörde.

Sammlungen für Altertum, Kunst und Wissenschaft.

◇ 1. Das **Museum des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens** im Rathause (Erdgeschoß links). Das Museum enthält neben steinzeitlichen Werkzeugen, ägyptischen, römischen und frühgermanischen Gefäßen und Urnen insbesondere Gegenstände, welche zu Paderborn und seiner Geschichte in Beziehung stehen: Ansichten und Pläne der Stadt, Karten des Hochstiftes, Paderborner Kalender, Drucke, die Bildnisse der Fürstbischöfe, Münzen und kunstgewerbliche Gegenstände jeder Art.

◇ Besichtigung Sonntags von 11–12 Uhr frei. An Wochentagen wende man sich an den Konservator Professor Fuchs (Wohnung im Priesterseminar, Kampstraße).

2. Das **bischöfliche Diözesanmuseum** im Generalvikariatsgebäude enthält religiöse Malerei und Plastik, sowie kirchliches Kunstgewerbe. Erwähnt seien die riesigen Barockfiguren des ehemaligen Hochaltars des Domes, eine romanische und mehrere gotische Madonnen, etwa sieben sogenannte



Marktbrunnen.

Selbdrift, eine Altartafel aus Hölzern und der Margaretenaltar des Domes.

3. Die **Theodoriana**, die Bibliothek des alten Jesuitenkollegiums, im Aulaflügel des Königlichen Gymnasiums. Dort befindet sich jedoch nur mehr der nichttheologische Bestand der Bibliothek, und zwar vorwiegend, zumal soweit neuere

Anschaffungen in Betracht kommen, die philologischen Werke. Bibliothekar Professor Dr. Grobbel. Die theologischen Werke sind in die bischöfliche Akademische Bibliothek im Leokonvikt überführt und dort gesondert aufgestellt und katalogisiert. Darunter wertvolle Inkunabeln. ◇

◇ 4. Die bischöfliche **Akademische Bibliothek** im Leokonvikt (Leostraße) enthält vorwiegend theologische Werke (mehr als 30 000 Bände). Zettelkatalog. ◇

◇ 5. Die **Bibliothek des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens** befindet sich ebenfalls gesondert aufgestellt im Leokonvikt. Sie enthält vorwiegend geschichtliche Werke, insbesondere auf Paderborn und Westfalen bezügliche. ◇

◇ Die Ausgabe der drei im Leokonvikt aufgestellten Bibliotheken geschieht durch die »Verwaltung der Akademischen Bibliothek«. Austauschverkehr mit allen großen Bibliotheken organisiert. (Bibliothekar Professor Dr. Müller.) ◇

◇ 6. **Katholische Stadtbibliothek**, Kamp 19. Die Benutzung steht jedermann frei gegen eine jährliche Lesegebühr von 1,50 M. Jugend- und Volksschriften, belehrende Schriften und Belletristik. 6000 Bände. ◇

◇ 7. Das **Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens** befindet sich zur Zeit ebenfalls im Leo-Konvikt. (Archivar Oberpostsekretär a. D. B. Stolte.) ◇



hebt
stadt
◇ F
Bahn
Rund
der
die 1
storb
rats
Tore,
Chri
◇ 2
zurü
Luise
ich,
harr
Wälk
seher
◇ 1
näch
des
dar
Ferd
Dorg
◇ 1
Anla
westf